© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Ein Brief Oswalds von Wolkenstein?

Von Alan Robertshaw

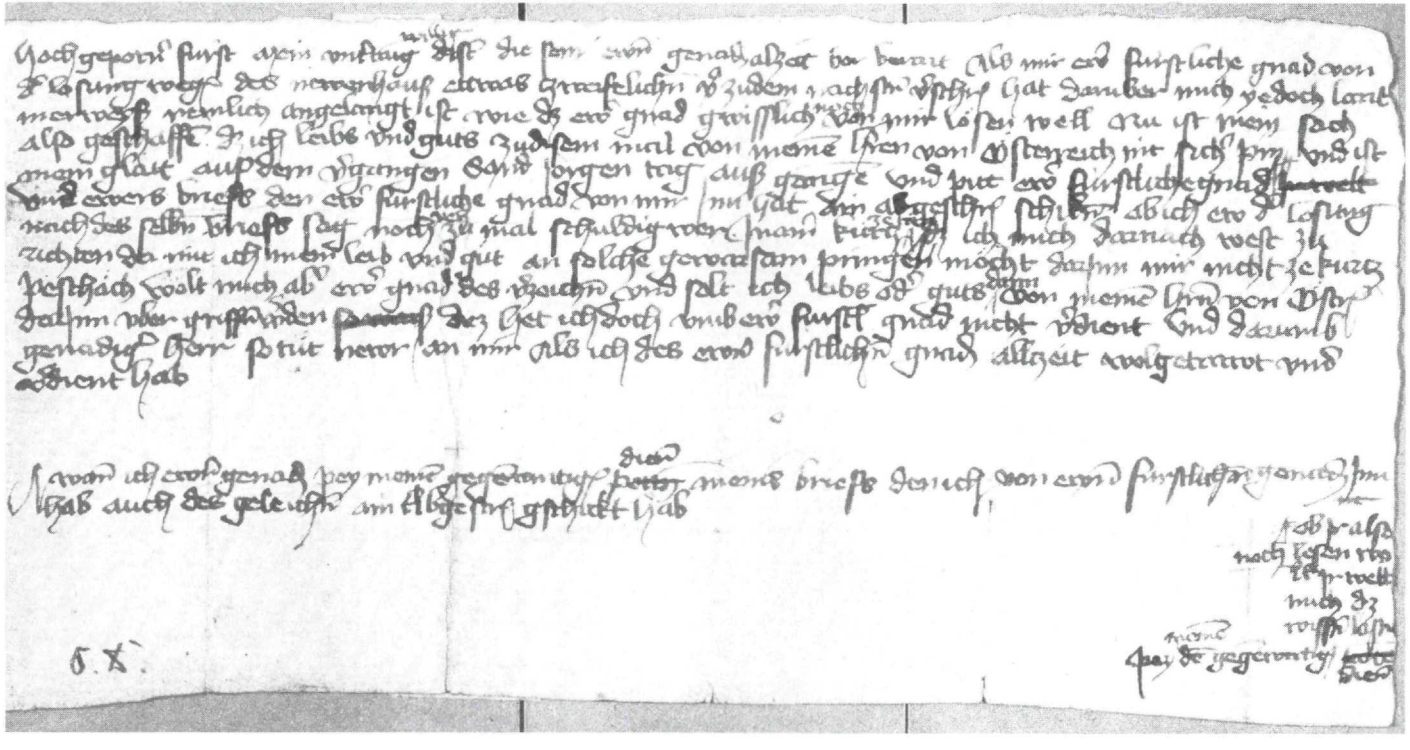
In dem Wolkenstein-Archiv des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg befindet sich das grobe Konzept eines Briefs, dessen Handschrift auf das fünfzehnte Jahrhundert hinweist. Er hat folgenden Inhalt:
Hochgeporner furst Mein vntertanig willigen dinst die sein ewern genaden alzeit vor berait. Als mir ewer furstliche gnad von der losung wegen des newenhausz ettwas czweifelichen zudem nachsten verschriben hat daruber mich yedoch lantmerweisz nemlich angelangt ist wie daz ewer gnad gwisslich noch von mir lösen well. Nu ist mein sach also geschaffen daz ich leibs vnd guts zudisem mal von meinem Herren von Österreich nit sicher pin vnd ist mein glait auf dem vergangen Sand Jorgen tag ausz gangen vnd pitt ewer furstliche gnad (ob Ir also noch losen wolt Ir welt mich daz wissen lassen pey meinem gegenwertigen diener)* vnd ewers briefs den ewer furstliche gnad von mir Inn hat ain abgeschrift schiken ab ich ew der losung nach des selben briefs sag noch yecz zu mal schuldig wer *In ainer kurcz zeit** (wan ich ewern genaden pey meinem gegenwurtigen diener meins briefs den ich von ewern furstlichen gnaden Inn hab auch des geleichen ain Abgeschrift geschickt hab)* daz ich mich darnach west zu richten da mit ich mein leib vnd güt an solche gewarsam pringen möcht darInn mir nicht ze kurcz peschäch. wolt mich aber ewer gnad des verzeichen vnd solt ich leibs oder guts dann von meinem Herren von Östreich darInn vber griffen werden dez het ich doch vmb ewer furstliche gnad nicht verdient vnd darumb genadiger herr so tut newr an mir Als ich des ewern furstlichen gnaden allczeit wolgetrawt vnd verdient hab.

* Die beiden in Klammern gesetzten Teile sind im Konzept unten nachgetragen.

* Die in Kursivschrift gesetzten Wörter sind unklar.

Die Rückseite ist leer. Das Konzept hat weder Anschrift noch Unterschrift, auch werden Datum und Ort nicht angegeben. Trotzdem vermute ich, daß es gegen Ende April oder Anfang Mai 1425 auf Schloß Hauenstein von dem Dichter Oswald von Wolkenstein verfaßt und an einen Grafen von Görz gerichtet wurde. Dies möchte ich folgendermaßen zu begründen versuchen.
Der Verfasser bittet einen ‚hochgeborenen Fürsten' das ‚neue Haus' nicht von ihm zu lösen. Im fünfzehnten Jahrhundert befand sich bei dem Dorfe Gais, unweit Bruneck im Pustertal, ein Schloß Neuhaus, das im Besitz der Grafen von Görz war. Wie wir aus anderen Urkunden wissen, war Oswald von Wolkenstein zeitweilig Pfleger auf dieser Burg [1].
Der Verfasser unseres Briefs beklagt sich darüber, daß sein ‚Leib und Gut' von seinem Herrn von Österreich bedroht wird, und erzählt auch, daß sein freies Geleite am vergangenen St. Jorgentag abgelaufen sei. Oswald lebte bekanntlich

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at



Der Brief wird abgedruckt mit freundlicher Genehmigung des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

lange Zeit in Feindschaft mit dem Fürsten von Tirol, Herzog Friedrich IV. von Österreich. Im Jahre 1425 wurde er aufgefordert, vor Friedrichs Vetter Albrecht in Wien zu erscheinen, wo am 15. April sein Streit mit dem tirolischen Fürsten ausgetragen werden sollte. Zu diesem Zweck stellte ihm der römische König Sigmund am 14. Februar einen Geleitbrief aus[2]. Aus einem zornigen Brief Friedrichs an Oswald vom 25. Juli 1425 geht hervor, daß der Dichter nicht auf dem Rechtstag erschienen war, obwohl ihm der Herzog auch ‚ainn friden und gelait' gegeben hatte[3]. Daß Oswald sich drückte, läßt sich durch ein Ereignis erklären, das zwei Wochen nach der Ausstellung des königlichen Geleitbriefs die Lage völlig veränderte. Am 27. Februar wurde bei einem Treffen in der Nähe von Preßburg die alte, oft bittere Feindschaft zwischen König Sigmund und Friedrich von Tirol durch die Vermittlung Herzog Albrechts beigelegt[4]. Nach dieser Aussöhnung zwischen seinem mächtigsten Verbündeten und seinem argen Feind hatte Oswald zweifellos Bedenken, seine Sache nun vor Albrecht austragen zu lassen.

Der in unserem Brief erwähnte St. Jorgentag (der 23. April) wäre im Jahre 1425 der achte Tag nach dem verfehlten Rechtstag gewesen. Man darf vermuten, daß Oswald, der den Zorn Herzog Friedrichs fürchtete, und der jetzt nicht weiter auf die Unterstützung Sigmunds rechnen konnte, sich nach Rettung umsah. Die Grafen von Görz, ehemalige Schirmherren der Patriarchen von Aquileja, standen zu dieser Zeit nicht auf freundschaftlichem Fuß mit den Habsburgern[5], und Oswald durfte hoffen, wenigstens für kurze Zeit bei ihnen im Pustertal eine Zuflucht zu finden. Der Adressat seines Briefs könnte entweder Graf Johann Meinhard (gestorben 1429/30) oder dessen Bruder Heinrich IV. (1376–1454) gewesen sein[6]. Dieser Heinrich kommt eher in Frage, da er seit langer Zeit Besitzer von Schloß Neuhaus war[7], und da Oswald später als sein Diener urkundlich nachweisbar ist[8]. Es ist aber auch möglich, daß ein Zusammenhang besteht zwischen unserem Brief und der Klage, die Oswald im Jahre 1429 gegen Johann Meinhard von Görz vor dem Fehmgericht führte[9].

Wenn die oben vorgeschlagene Deutung dieses Briefs richtig ist, muß ihn Oswald zwischen dem 23. April (St. Jorgentag) und dem 11. Mai 1425 abgesandt haben. Denn an dem letztgenannten Tag befand sich der Dichter schon im Pustertal, wo er im Dorf Gais bei Neuhaus eine Urkunde versiegelte[10]. Seine Bitte um Beistand fand also Gehör.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Anmerkungen

1 S. Arthur von Wolkenstein-Rodenegg, *Oswald von Wolkenstein* (Schlern-Schriften 17), Innsbruck, 1930, S. 47, 60
2 Oswald Zingerle, „Ein Geleitsbrief für Oswald von Wolkenstein", *Zeitschrift für deutsches Altertum,* 24 (1880), S. 268ff.
3 Das Original dieses Briefes befindet sich auch im Wolkenstein-Archiv
4 Josef Aschbach, *Geschichte Kaiser Sigmunds,* III. Band, Hamburg, 1841, S. 235
5 S. H. Wiesflecker, „Die politische Entwicklung der Grafschaft Görz", *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung,* 56 (1948), S. 358
6 S. C. von Czoernig, *Das Land Görz und Gradisca,* Wien, 1873, S. 948, Tafel III
7 S. Wolkenstein-Rodenegg, S. 57
8 S. Wolkenstein-Rodenegg, Regestenverzeichnis Nr. 71, 79, 80. 96, 121
9 ebenda, Nr. 48–55 und S. 69
10 ebenda, Nr. 38

Der Brief wird abgedruckt mit freundlicher Genehmigung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Alan Robertshaw
University of Exeter
Department of German
Queen's Building
The Queen's Drive
Exeter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 56

Autor(en)/Author(s): Robertshaw Alan

Artikel/Article: Ein Brief Oswalds von Wolkenstein?. 141-144